

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Vom Viehmarktplatz

Von Dr. Kurt Diemer

Bevor mit dem Bau der Museumstiefgarage begonnen wurde, fand von Juli 1986 bis Oktober 1987 durch das Landesdenkmalamt auf dem Viehmarktplatz eine großflächige archäologische Grabung statt, die Aufschluss über die einstige Besiedlung und Bebauung gab. Nach dem unter dem Titel „Von Stadtmauern und Salbtöpfen“ erschienenen Grabungsbericht (ISBN 978-3-95490-389-4) lassen sich drei Siedlungsphasen unterscheiden:

1.

Auf dem damals überschwemmungsgefährdeten Bereich fand sich überraschend bereits eine eventuell schon in das 11. Jahrhundert (Biberach ist ja 1083 erstmals erwähnt), vermutlich aber in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zurückreichende Besiedlung. Gefunden wurden so vier Pfostenbauten, vier Grubenhäuser und neun Feuerstellen.

2.

Die älteste städtische Bebauung fällt in die Zeit zwischen dem Bau einer ersten Stadtmauer, im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts (um 1170 war Biberach ja staufisch geworden) und der Mitte des 13. Jahrhunderts, der Erstellung von Zwingermauern vor der Stadtmauer wahrscheinlich im frühen 14. Jahrhundert und der Stadterweiterung um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Spätestens jetzt wurde vor dem Stadtgraben zusätzlich noch eine weitere Mauer erstellt. Dieser Phase konnten vier Gebäude und zwei Brunnen zugeordnet werden.

3.

Ungefähr zeitgleich mit der Stadterweiterung wurde der Viehmarktplatz planmäßig überbaut. Dieser Siedlungsphase, die bis in das 15. Jahrhundert reichte, konnten drei nun deutlich größere Häuser mit Nebengebäuden und ein Brunnen zugewiesen werden.

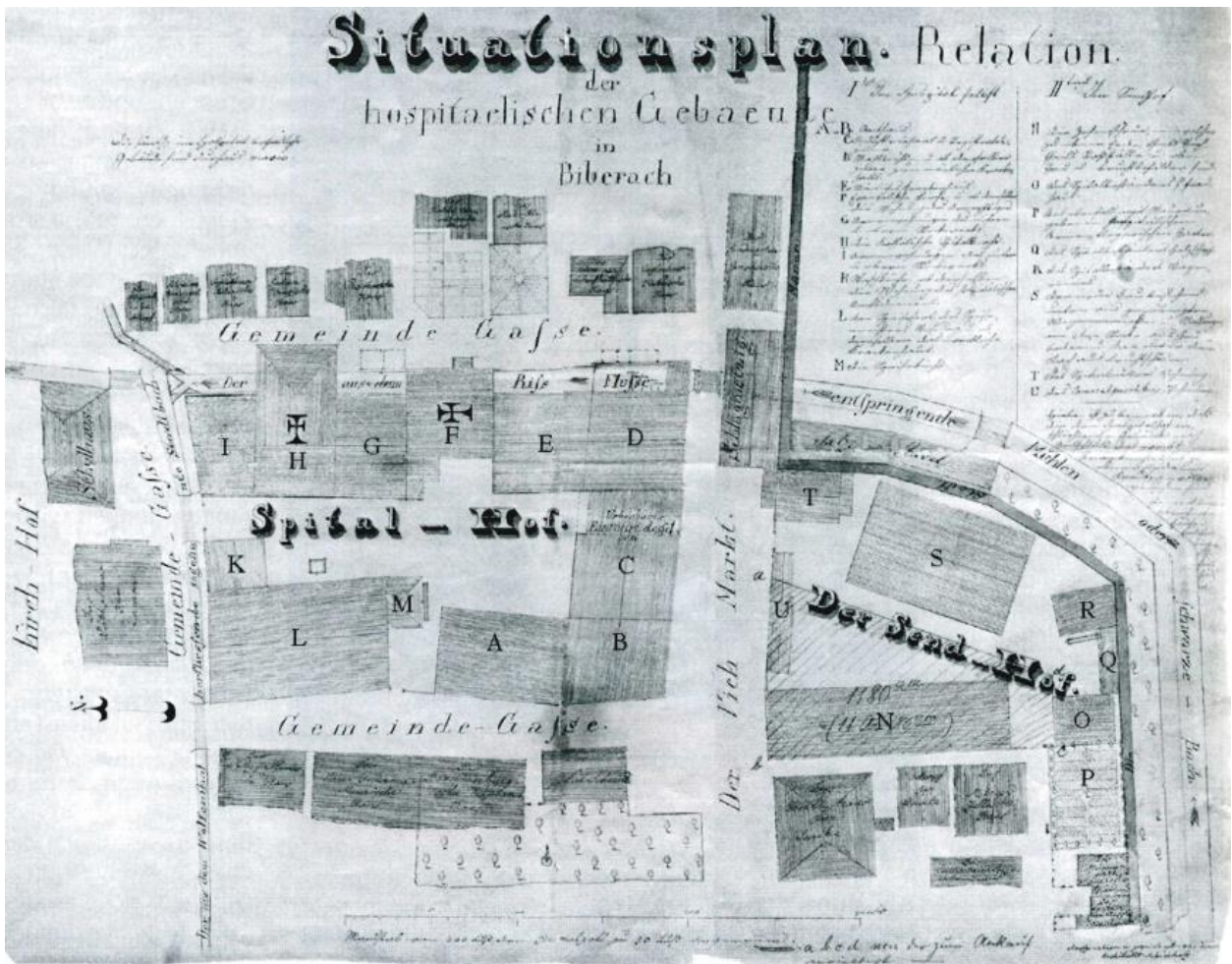
Diese dritte Siedlungsphase fiel dem Stadtbrand des Jahres 1516 zum Opfer. Auf das frei gewordene Gelände wurde nun der bisher noch über der Riß beim heutigen Evangelischen Friedhof gelegene spitälische Bauhof, der „Äußere Spital“, verlegt; sein Aussehen gibt die sog. Spitalgründungstafel des Jahres 1577 wieder. Im spitälischen Gültbuch 1526 ist anstelle dieses landwirtschaftlichen Betriebs nun mehr ein Garten aufgeführt. Der älteste, 1622 gezeichnete Stadtplan zeigt – neben dem 1562 erbauten Schlachthaus – auf dem Gelände des heutigen Viehmarktplatzes die Grundrisse zweier großer Stadel und dreier kleinerer Gebäude. Der Vorläufer des 1667/68 erstellten „Neubaus“, der seit 1996 die Stadtbücherei beherbergt, diente als „Schweinkochs-Wohnung und Küche“, Mastvieh-, Schaf- und Schweinestall sowie als Wagenschopf, der zweite entlang der die Viehmarktstraße mit der Sennhofgasse verbindenden Straße als Zimmerhütte, dreifache Dreschtenne und Viehstall; angebaut war eine Kutschen- und Wagenremise. Zwischen den beiden Stadeln lag vorne an der Straße – mit Anschluss an die Wasserleitung – das „Schwein-Eiß-Haus“, hinten an der Stadtmauer das Küfer- und Binderhaus wie auch ein weiterer Schweinestall.

Zweihundert Jahre später hatte sich einiges verändert; welche Gebäude im Jahre 1832 den Sennhof bildeten, zeigt ein damals gezeichneter Plan. Direkt an der heutigen Viehmarktstraße lagen die Häuser des Spitalmüllers (T) und des Kameralpächters (U); den westlichen Abschluss bildete die lang gezogene Zehntscheuer (N), „in welcher zu ebener Erde teils Vieh, teils Rossställe und oben Heu- und Fruchtschütten sind“. Hinten, an die Stadtmauer angebaut, lagen die Wagenremise (R), der Holzschopf (Q) und das Haus (O) des Spitalbeständers, wie der mit Mauern umgebene „hospitalische

armenpflegerische Garten“ (P). Im „Neubau“ (S) waren Wagenremisen und Stallungen, im 1. Stock Heuböden und unter dem Dach Fruchtschütten untergebracht. Auf der zwischen dem Alten Spital und dem Sennhof gelegenen Straße fand seit jeher der Ross- und Viehmarkt statt, den mit den angrenzenden Sennhofgebäuden ein 1849 gemaltes Bild des Malers Johann Pflug schildert.

Die zunehmende Bedeutung der Viehmärkte – 1804 wurde mit dem Wochenmarkt auch ein Viehmarkt verbunden, 1837 erlaubte die württembergische Regierung jährlich zwei große Pferdemarkte, zu denen bis 1900 noch zwei weitere kamen – führte 1877 zum Abbruch der spitälischen Sennhofgebäude mit Ausnahme des „Neuen Baus“ und zum Verkauf des dadurch freigewordenen Geländes an die Stadt, die den nunmehrigen „Viehmarktplatz“ gut gebrauchen konnte; war Biberach mittlerweile doch zum größten Viehmarkt Württembergs aufgestiegen. 1884 wurden so 18.720 Stück Vieh und 1.120 Pferde gehandelt. Heute ist der Biberacher Viehmarkt längst Geschichte.

Auf dem spitälischen Garten an der Sennhofgasse wurde von 1866 eine ganz in Ziegelbauweise erstellte „Bad- und Waschanstalt“ errichtet, nachdem von 1854 bis 1863 an der Riß bereits eine private Badeanstalt bestanden hatte. Sie besaß eine Badeanstalt mit sechs Badekabinen, sechs Waschkabinen und einem „Türkischen Bad“, eine Waschanstalt mit Bügelsälen und ein Maschinen- und Kesselhaus für die Dampfmaschine. Zur Erweiterung der Bad- und Waschanstalt wurde 1893 das abgebrannte Bräuhaus der Wirtschaft zu den Drei Mohren (Sennhofgasse 4) erworben. Heute sind in den Gebäuden städtische Ämter und der „Sennhofsaal“ untergebracht.



„Situationsplan der hospitaelischen Geaeude in Biberach“, von Architekt Schlierholz 1832 gezeichnet.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

